

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiesig
je 20 J. Postgebühren.
Abonnenten nehmen alle
Postanstalten u. Postboten
jedemal entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 J.;
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 10.
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 192.

Neuenbürg, Montag den 7. Dezember 1903.

61. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 5. Dez. Zu Schriftführern im Reichstage sind folgende Abgeordnete gewählt worden: Humburg (kons.), Pauli Oberbarnim (Reichsp.), Rimpau (natl.), Krebs und Fehr. v. Thünefeld (Ztr.), Hermes und Wessl (freil. Volksp.) und Graf Mielczynski (Pole).

Berlin, 5. Dez. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Präsidenten des Reichsgerichts Dr. Gutbrod zum Präsidenten des Disziplinarhofes.

Ueber das Tragen und den Verkauf von Waffen wird von amtlicher Seite geschrieben: Das Kammergericht, welches in neuerer Zeit in mehreren Entscheidungen die mit seiner früheren Rechtsprechung und der des Reichsgerichts in Widerspruch stehende Rechtsansicht vertreten hatte, daß das Tragen und der Verkauf von Waffen in Preußen durch Polizei-Berordnungen nicht geregelt werden dürfe, hat diese Ansicht in einem Urteile vom 5. Okt. d. J. aufgegeben und nunmehr anerkannt, daß das Verbot sowohl wie eine Beschränkung des Tragens und des Verkaufs von Waffen in Preußen durch Polizei-Berordnung rechtswirksam erfolgen kann.

Berlin, 5. Dez. Im Wuppertal und im bergischen Lande herrschen infolge von Schneestürmen große Verkehrsstörungen.

Vom Bodensee, 7. Dez. Die kürzeste Verbindung zwischen Bodensee und dem Bärnersee wird nach Vollendung des im Bau vergebene 8604 Meter langen Röhrenunnels die sog. Bodensee-Boggenburgbahn werden, deren Bau ebenfalls in Wälde vorgehen ist.

Karlsruhe, 5. Dez. Den Tod infolge Verbrühung erlitten hat ein 8 Monate altes Mädchen. Während die Eltern mit Beckrotaustragen beschäftigt waren, spielte zu Hause das 8 Jahre alte Söhnchen mit seinem im Kinderwagen liegenden Schwesterchen. Dabei goß der Knabe ihm aus Unvorsichtigkeit etwa eine Tasse voll kochendes Wasser auf den linken Arm und die Brust. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es nach einigen Stunden in städt. Krankenhaus starb.

Aus Baden, 1. Dez. Der Weinverkauf war

zwar in letzter Woche nicht so lebhaft wie vor 14 Tagen, aber trotzdem war man im Allgemeinen mit dem Absatz und den angelegten Preisen zufrieden. Recht bedeutende Posten 1903er und 1902er Weine wurden in der Markgräfler Gegend zu 25—40 M. bzw. 33—48 M. im Breisgau zu 20—30 M. bzw. 30—39 M. und in der Bodenseegegend 1903er Rotweine zu 30—40 M. das Hektoliter in den Verkehr gebracht.

Friesenheim (Baden), 2. Dez. Die günstige Witterung ermöglicht ein völliges Ausreifen des Holzes. Mit der Entwicklung des 1903er ist man zufrieden. Im Einkaufsgeschäft etwas Stille, da Verkäufer auf höhere Preise hoffen; jetzige Preise 30—32 M. per 150 Liter.

Mannheim, 28. Novbr. (Holzwochenbericht.) In rauhen süddeutschen Schnittwaren übersteigt das Angebot die Nachfrage bedeutend; der Markt verlehrt daher fortgesetzt in matter Haltung. In geschmittenen Kautschölkern machen rheinische Firmen einige größere Bestellungen auf Winterlieferung bei süddeutschen Werken zu matten Preisen. Hochgehaltene Angebote von Rußland und Finnland sowie Amerika stützen den rheinischen Hohlholzmärkte. Die Zufuhren gelaufener Rohwaren für Hohlholz (Spätjahrslieferung) sind zurzeit gut im Gang. Im Verkauf für nächstjährige Bezüge von Hohlwaren herrscht bisher noch große Stille. Die Nachfrage der rheinisch-westfälischen Säge-Industrie nach Rundholz wurde erheblich schwächer. Die diesjährigen Zufuhren zum oberdeutschen Markte gehen allmählich zu Ende. Am Mannheimer Markte sind in letzter Woche nur noch zwei Flöße eingetroffen. Die Ankünfte am Mainzer Markte waren ebenfalls belanglos. Infolge der hohen Bewertung des Rohholzes beim Einkauf im Walde behauptete sich die feste Stimmung trotz des stark verringerten Verkehrs. Am Mannheimer Markte kamen nur zwei Flöße zum Verkauf, wobei für Kleinholz 22,50—23, Mittelholz 24,75—25, Reihholz 26,75—27 und für Holländerholz 28,75 bis 29 M. das Festmeter auf Wald erzielt wurden.

Lüttich, (Belgien), 4. Dez. In der vergangenen Nacht riß in einem Kohlenbergwerk in Montegnée das Seil eines Förderkorbes in welchem sich 12 Arbeiter befanden. Der Korb fiel aus einer Höhe von 245 Meter bis auf den Boden des Förderchachtes.

Sämtliche Arbeiter wurden zerschmettert und in sehr entstelltem Zustande aufgefunden.

Johannesburg (Transvaalkolonie), 5. Dez. Die Robinsonbank in Randfontein wurde von einer Schar verummelter Plünderer überfallen, welche den Direktor und den Beamten knebelten. Den Uebelthätern fielen 60 000 M. in die Hände.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Dez. Aus dem württembergischen Militäretat ist zu bemerken, daß ein Meldeamt in Urach mit einem Hauptmann in Ansat gekommen ist. Als einmalige Ausgaben lehren 12,500 M. Zulagen an Unteroffiziere usw. in Elsaß-Lothringen wieder. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Angehörigen des Infanterieregiments Nr. 126 in Strassburg.

Stuttgart, 2. Dez. Durch einen Erlaß des Ministeriums des Innern werden die Vorschriften über die Besetzung der Staatsdienstgebäude abgeändert. Darnach haben diejenigen Staatsgebäude, für welche Fahnen aus amtlichen Mitteln angeschafft worden sind, von morgens früh bis Sonnenuntergang zu besetzen an den Geburtstagen des Königs, der Königin, des Kaisers, sowie am Sedantag bzw. soweit dies ortsüblich ist, auch am Vorabend desselben; außerdem bei offiziellen Besuchen des Königs und der Königin und soweit dies aus Anlaß sonstiger besonderer Vorkommnisse in jedem Einzelfall vom Ministerium verfügt wird. Inwieweit aus örtlichen Veranlassungen eine Besetzung der betr. Staatsgebäude stattzufinden hat, bleibt dem Ermessen der beteiligten Staatsbehörden überlassen, welche sich hierüber soweit möglich zu verständigen haben. Falls eine Verständigung nicht zustande kommt, haben die Behörden die Entscheidung des Ministeriums einzuholen.

Neutlingen. In die Handwerkskammer für den Schwarzwaldkreis wurden in diesem Herbst statutenmäßig gewählt 1) als ordentliche Mitglieder a) aus den Kreisen der Handwerkervereine: Hermann Hög, Malermstr. in Sulz; *Karl Sohmer, Mechaniker in Schramberg; b) aus den Kreisen der Gewerbevereine: Friedr. Vausch, Gerbermeister in Herrenberg; Karl Diem, Kupferschmiedmstr. in Rottweil; Gustav Faust, Seifenfiedermstr. in Freudenstadt; Wilhelm Gänßlen, Schmiedmstr. in Rürtingen; Friedrich

Das Geheimnis des grauen Schloßchens.

21] Kriminal-Roman von Willibald Wentz. (Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblick trat Evchen herein, und der Schlossermeister sah sich daher veranlaßt, sich bei dem jungen Mädchen nach ihrem Befinden und dem seines Freundes, des Stadtschreibers, zu erkundigen. „Nein, was man für Geschichten erlebt,“ rief er dann aus, nachdem Evchen seine Fragen beantwortet hatte. „Als ich ihn da gestern Abend zu euch hinaufschleichen sah, diesen roten Halsknoten, da hat mir gleich nichts Gutes geahnt, und ich ging zum Stadtschreiber.“

Aber Ihr wolltet uns ja Neuigkeiten erzählen, Meister Schlosser,“ unterbrach ihn jetzt Frau Blind, deren Neugier erregt war. „Was bringt Ihr denn?“ „Neues genug, Mutter Blind.“ Und nun kramte der würdige Schlossermeister aus.

Zunächst erzählte er, daß in aller Frühe, nachdem die gerichtliche Obduktion stattgefunden, die ermordete Gräfin beerdigt worden sei. Obwohl man die Sache so heimlich wie möglich abgemacht, so sei doch, wie sich denken ließ, ein großer Zulauf von Menschen gewesen. Dann berichtete er weiter, wie man schon gestern Abend an allen Straßenecken lesen konnte, daß der Graf und ein Verwandter der Gräfin, ein Oberst, zusammen einen Preis von 5000 M. auf die Entdeckung des Mörders gesetzt

hätten. Was aber am meisten Aufsehen in der Stadt gemacht hatte, war folgendes: In aller Frühe wollte die Polizei die Verhaftung der schlesischen Baronin in dem Hotel vornehmen, in dem sie seit 2 Jahren gewohnt hatte. Die Polizei war aber zu spät gekommen; die Baronin war mitten in der Nacht abgereist, und niemand wußte wohin.

„Mein Gott,“ rief Frau Blind aus, „das ist ja die Baronin, bei der Fritz — bei der dieser Mensch bedienstet war?“

„Eben die, Mutter Blind, eben die; sie hat immer viel Staat gemacht und sich Equipagen gehalten, und man sagt ja, sie habe ein paar große Güter in Schlesien. Wird wohl Schwindel sein, denn was hält sie denn mit der Polizei zu tun? Und was braucht sie bei Nacht und Nebel durchzubrennen?“

„Werkwürdig,“ sagte Frau Blind. „Erst wird der Diener verhaftet, und dann sühndet man auf die Herrin. Er muß gegen sie ausgesagt haben.“

„Kann wohl sein. Aber der Tisch ist gedeckt, Mutter Blind, und da wünsche ich Euch und Jungfer Evchen recht wohl zu speisen. Wegen Abend komme ich einmal, um nach dem Stadtschreiber zu sehen. Adieu, Mutter Blind. Mein Kompliment, Fräulein!“

Der Schlossermeister gab die Tür, die er geöffnet hatte, einem Diener in die Hand, der Evchen einen Brief überreichte und, ohne eine Antwort abzuwarten, wieder ging.

Während die Mutter das Essen aus der Küche holte, las Evchen folgende, von einer teuren Hand geschriebenen Zeilen:

Mein geliebtes Mädchen! Mein Entschluß ist gefaßt; noch heute verlasse ich dieses Haus, unter dessen Dach es mich nicht mehr duldet.

Ich habe sichere Nachricht, daß man dem Mörder auf der Spur ist; vielleicht ist er in diesem Augenblick schon verhaftet. Dann soll nichts mich hindern, eine Reise anzutreten, von der ich erst im nächsten Herbst wieder hierher, nie aber in das Unglückshaus zurückkehren werde, in dem ich so viel Ungemach mit schweigender Ergebung erduldet habe.

Ja, Evchen, wir müssen uns für einige Zeit trennen. Und nun könnte ich mich an Deine Liebe wenden, die, wie ich weiß, so schrankenlos ist wie die meine, und könnte Dir zurufen: Komm mit mir mein einzig geliebtes Kind. Wirf alle Rücksichten von Dir, die Du anderen schuldig bist und höre nur auf die Worte Deines Herzens, die Dich in die Arme des Geliebten ruft. Und siehst Du, so sehr bin ich von Deiner Liebe überzeugt, daß ich nicht daran zweifle, Du würdest meinen Bitten Gehör geben, wenn ich sie Dir mit der Beredsamkeit eines liebenden Herzens vortragen würde. Mein Wunsch und Wille aber ist es, daß unserem Glück noch eine Zeit der Prüfung und Vorbereitung, daß unserer Vereinigung für immer, für die wir Gott zum Zeugen anrufen wollen, noch eine Trennung für kurze Zeit vorangehe.

Daß Du mich nicht mißverstehst, mein teures Kind. Ich spreche nicht zu Dir als der Witwer, der erst die übliche Trauerzeit vorübergehen läßt, eh er eine neue Verbindung eingeht; aber immerhin



Gollmer, Seilerstr. in Neuenbürg; *Anton West, Buchdrucker in Horb; *Adolf Kestle, Hand- schuhmacher in Tübingen; Karl Bollmer, Schreiner- meister in Nottulgen; — als Erzhändler a) *Gust. Beck, Malerstr. in Neulingen; b) *Heinrich Essig, Flaschnerstr. in Calw; *Martin Manz, Schreiner- meister in Neulingen; *Wilhelm Sätzle, Mechaniker in Rosenfeld; Karl Zwifler, Färberstr. in Neulingen. — Die mit * bezeichneten Herren sind neu, die andern wieder gewählt.

Rottweil, 2. Dez. Von der Strafkammer wurden heute vier Wirte aus dem Bezirk Balingen, die entgegen den Bestimmungen des Biersteuer- und Nahrungsmittelgesetzes ihrem Bier, um demselben eine, angeblich von den Gästen und Kunden gewünschte, dunkle Färbung zu geben, sogen. „Färbebier“ zugefügt hatten, das weder reinen Malzextrakt noch Hopfenbestandteile enthält, zu Geldstrafen von 70, 60, 50 und 40 M. verurteilt; dem Kaufmann Leopold Ehlich aus Stuttgart, von dem die Brauer das „Färbebier“ bezogen hatten, wurde wegen Beihilfe eine Geldstrafe von 300 M. zuerkannt. Letzterer hatte den Bierbrauern das Färbemittel auf vorausgegangene Bestellung unter der Bezeichnung „Holzglasur“ geschickt.

Ludwigsbürg, 5. Dez. Heute nacht ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall, indem die Kleider der früheren Haushälterin des vor kurzem verstorbenen H. A. Wächter, offenbar weil Fel. Wächter dem Ofen zu nahe kam, Feuer fing und die Flammen die Unglückliche derart verbrannten, daß sie kurze Zeit nach ihrer Verbringung in das Bezirkskrankenhaus starb.

Alfdorf, 4. Dez. Ein hiesiger jungverheirateter Mann wurde bei einem Wirtshausstreit durch einen Hieb mit einem Bierkrug derartig schwer verletzt, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde und nach seiner Verbringung in das Krankenhaus zu Welzheim der Tod eintrat.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 4. Dez. Unter dem Stichworte „Fahrplanwünsche für den innerwürttembergischen Verkehr“ schreibt der „Schw. Bot.“: Von Horb oder Eutingen aus nur auch einmal täglich im Anschluß an die dort verkehrenden Schnellzüge (etwa an D 37 und 38) einen Schnellzug nach und von Wildbad verkehren zu lassen, ist das allermindeste, was Württemberg dem lebhaften Fremdenverkehr Wildbads schuldig ist: es ist trostlos, welcher „Bummelerei“ und „Umsteigererei“ die Sommer nicht wenigen Kurgäste (darunter Fußkranke, Sichelnde u. s. w.) von Tübingen—Rottweil—Horb, welche nach Wildbad wollen, ausgesetzt sind. Ueberhaupt trägt die Vernachlässigung der Verbindungen im württembergischen Schwarzwald viel dazu bei, daß der Fremdenstrom demjenigen nach dem badischen Schwarzwald weit nachsteht und Plätze wie Wildbad und Freudenstadt sollten entschieden bessere Verbindungen mit engeren Verkehrszentren dadurch bekommen, daß auf durchgehende Verbindungen durch Württemberg weitmöglichst Anschlußschnell- oder Eil-

züge nach und von Wildbad und Freudenstadt abgelassen werden.

Neuenbürg, 5. Dez. Die Bestimmungen des neuen Weingesetzes scheinen vielfach noch nicht in ihrer ganzen Tragweite bekannt zu sein. Insbesondere bei Wirtschaftsinhabern und ähnlichen Interessenten läßt sich in dieser Hinsicht noch eine gewisse Unklarheit erkennen. Ja, in einem vor dem Landgericht Stuttgart verhandelten Fall wegen Uebertretung dieses Gesetzes sah sich sogar der Vertreter der Staatsanwaltschaft zu der Bemerkung veranlaßt: es scheint ihm, als ob selbst die Ortssteuerbeamten gar nicht darüber belehrt worden seien, daß es nach dem neuen Gesetz einem Wirte überhaupt verboten sei, solche Mischgetränke, wie sie häufig beliebt seien, speziell in der Vermischung von Wein mit Obstmost, zum Ausschank zu bringen. In der Regel berufen sich nämlich die zur Verantwortung gezogenen Wirte darauf, daß sie dem Richter genauere Angaben über die Zusammenfügung des beanstandeten Getränks gemacht und dieses auch entsprechend versteuert hätten. Es scheint also bei beiden Teilen an der erforderlichen Kenntnis jener gesetzlichen Bestimmung zu fehlen, und es dürfte deshalb angezeigt sein, ausdrücklich darauf hinzuweisen, denn da auch mit der geringsten Bestrafung zugleich eine Beschlag- nahmung des betreffenden Getränks von Gerichtswegen verfügt werden muß, so pflegt der entstehende Schaden stets ein beträchtlicher zu sein.

Neuenbürg, 8. Dez. Eine Weihnachts- mahnung. Raum mehr als drei Wochen trennen uns noch vom Feste der gebenden Liebe und bereits wetteifern Eltern und Kinder an Vorbereitungen auf gegenseitige Ueberraschungen. Am tätigsten darin sind indes unstreitig unsere Geschäftskleute, deren reich assortierte Lager nunmehr der Käufer harren, die sich hoffentlich recht bald in großer Zahl einstellen werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht unterlassen, unsere Leser und vor allem unsere Leserinnen darauf hinzuweisen, daß es nicht nur eine außerordentliche Erleichterung für die Geschäftsinhaber und ihre Angestellten bedeutet, wenn man die Einkäufe nach Möglichkeit nicht in den späten Abendstunden und erst in den letzten Tagen vor dem Feste besorgt, sondern daß es auch im eigenen Interesse liegt, rechtzeitig an die Weihnachtseinkäufe zu denken. Jetzt sind überall die Lager aufs reichste besetzt, und sollte je, trotz der reichen Auswahl, nicht jeder Wunsch befriedigt werden können, so ist noch reichlich Gelegenheit dazu vorhanden, das Gewünschte besonders zu beschaffen, eine Möglichkeit, die in den letzten Tagen vor dem Feste selbstredend gänzlich ausgeschlossen ist. Auch die Rücksicht auf das angestellte Personal wird unseren Frauen sicher den ausgesprochenen Wunsch berücksichtigen lassen: wenn man bedenkt, wie sich die Angestellten der meisten Ladengeschäfte während der letzten vierzehn Tage vor dem Feste bis spät in die Nacht hinein plagen müssen, wie oft die Nacht selbst zur Hilfe genommen werden muß, um im Geschäft wieder einigermaßen Ordnung zu schaffen, wie durch die unvermeidliche geistige und körperliche Abspannung

nach solcher Ueberarbeitung das Weihnachtsfest für sie nur bedingungsweise das „schönste“ aller Feste genannt werden kann, wird man diese Bitte nur gerechtfertigt finden. Also, bitte, nicht erst am Abend und vor allem nicht im letzten Augenblicke einkaufen!

Vermischtes.

Wie schon in der letzten Nummer des Bl. kurz berichtet, ist durch eine Reihe von Blättern bisher unwiderprochen die erschütternde Nachricht gegangen, daß vor wenigen Tagen in München ein Brief zur Post gegeben wurde, der mit einer „Deutschen Reichspostmarke“ frankiert war. Es hat sich also in Bayern das Schreckliche ereignet, daß in der Hauptstadt München eine Deutsche Reichspostmarke als gültig anerkannt und abgestempelt worden ist. Der „Schwäb. Merkur“ schreibt aus diesem Anlaß sehr launisch: „Aus München ist ein höchst gefährlicher Gegenstand bei uns eingeschmuggelt worden, nämlich nichts mehr und nichts weniger als eine Deutsche Reichspostmarke. Das Bergnügliche an der Sache ist, daß sich diese Reichspostmarke breit und frech auf eine eingedruckte bayerische Marke gesetzt und sie völlig zugedeckt hat. Vor uns liegt eine von ihrem Absender höchst splendorweise mit einer Zehnpfennig-Marke versehene Postkarte; die Marke zeigt nicht die bayerischen Löwen, sondern, man höre und staune, den Kopf der Germania und die Unterschrift Deutsches Reich. Es ist und bleibt ein Rätsel, wie sich ein bayerischer Postbeamter so weit vergehen konnte, mit einem privilegierten bayerischen Reservat-Poststempel eine Deutsche Reichspostmarke zu stempeln und den bayerischen Fiskus um fünf Pfennig zu bringen. Die staatsgefährliche Postmarke, eine Karikatur ersten Ranges, ist in München am 27. November, vormittags zwischen 7 und 8 Uhr aufgegeben worden. Das betreffende Postamt zu nennen, werden wir uns wohl hüten; denn fern liegt es uns, den Beamten, der sich gegen die geheiligte Majestät des bayerischen Postreservatrechts veründigt hat, der But der bayerischen Patrioten, dem Scheiterhaufen des Zentrums preiszugeben. Wie jagt Busch? „Der Löwe brüllt, wenn er nicht schweigt.“ Dieses mal hat der bayerische Löwe geschwiegen. Das nächste mal wird er brüllen und juchen, wenn er verschlingt. Die Markenjämmler, die Appetit auf eine unbeanstandete bayerische Postkarte mit Deutscher Reichspostmarke und mit dem Stempel München haben, werden aber betrübt seufzen, wenn sie hören, daß das Unikum bereits im Besitze eines namhaften Philatelisten ist. Im übrigen begrüßen wir die bayerische Postkarte mit der Deutschen Marke als das Morgenrot besserer künftiger Tage! Aber das Stuttgarter Blatt hat zu früh gespottet: Wie die „Münch. N. Nach.“ erfahren, schwebt ob des Vergehens gegenwärtig eine Untersuchung. Hoffentlich kommt der verruchte Attentäter mit dem Leben davon!

(Haben wir einen strengen Winter zu erwarten?) Die Wetterpropheten, berufene und unberufene, wollen uns bereits einen Blick in die Zukunft tun lassen. Wie das aber häufig unter Sehern der Fall ist, sind

bedarf es einiger Zeit, damit die Erinnerungen, die für mich so schrecklicher Natur sind, verblasen unter der Wirkung freundlicher Zukunftsbilder, die meinen Geist umschwirren werden, wenn wir räumlich getrennt und im Geiste doch immer vereint sind.

Ich habe bei dieser Reise auch praktische Ziele im Auge. Ich habe Freude an der Landwirtschaft, und ich hoffe, daß Du auch diese Freude mit mir teilen wirst. Ich werde das kleine Vermögen, das mir bleibt, nachdem ich mich aller jener Vorteile begeben habe, die mir diese unglückselige Heirat verschaffte, zum Ankauf eines Landgutes verwenden, und ich reise deshalb nach England, um Neuerungen und Verbesserungen in der Landwirtschaft zu studieren und mir Kenntnisse zu erwerben, die sich mir bei der Bewirtschaftung meines Gutes nützlich erweisen können.

Ich habe Dir mit diesen Zeilen meine Pläne für die nächste Zukunft nur flüchtig andeuten können, und ich muß Gelegenheit haben, Dir noch manches mündlich zu sagen. Deine Mutter, die jetzt wohl von ihrer Reise zurückgelehrt ist, wird wohl nichts dagegen haben, wenn ich heute auf ein halbes Stündchen komme, um Abschied zu nehmen. Wir werden uns Lebewohl sagen, nicht wie Zwei, die weit von einander gehen, sondern wie Zwei, die sich für kurze Zeit trennen um dann wohl vorbereitet und ausgerüstet die große Reise des Lebens zusammen zu machen.

Also erwarte mich, mein süßes Kind, heute abend gegen 9 Uhr und sei bis dahin herzlich gegrüßt von Deinem Dir bis in den Tod getreuen Eduard.

Eduard reichte den Brief, den sie zu Ende ge-

lesen, der Mutter, die eben eintrat.

„Da lies,“ sagte sie, während sie ihre Augen durch das offene Fenster in die Ferne schweifen ließ.

Dort rauschte der Fluß in der Tiefe, dort zogen die Wolken in der Höhe und rasche Schwalben schossen im Fluge vorüber. Es war ihr, als ob heute alles davonlebe und der Ferne zustrebe, so wie der teuere Mann, der nun für lange Zeit ihre Träume, Wünsche und Hoffnungen mit sich nahm.

Eine Träne perlte aus ihren Augen nieder, denn sie dachte an die nahe Scheidestunde: ein glückliches Lächeln umspielte ihren Mund, denn sie dachte an die Zeit des Wiedersehens, die ihr ein ewiges, nie welkendes Glück bringen sollte.

XXII.

Die Lösung des Rätsels.

„Das ist unmöglich, mein lieber Graf. Das kann nicht Ihr fester Wille sein.“

Der Oberst ging, die Arme auf dem Rücken gekreuzt, mit raschen Schritten im Zimmer auf und ab und blieb dann vor dem Grafen stehen, der im Lehnstuhl saß.

„Nichts wird mich davon abbringen, mein lieber Oberst,“ antwortete der Graf in entschiedensten Tone.

Der Ehekontrakt stellt fest, daß im Todesfalle der weiblichen Kontrahentin und, wenn keine Kinder vorhanden sind, das halbe Vermögen an die Familie zurückfällt. Das würde also mir und der Schwester meiner Frau zu Gute kommen. Wir sind nicht einmal berechtigt, mehr anzunehmen, als im Testamente stipuliert ist. In Ihrem Entschlusse, lieber Graf, spricht sich eine Delikatesse aus, die,

wie mir scheint, etwas zu weit getrieben ist.“

„Sprechen wir nicht mehr über diesen Punkt, lieber Oberst. Ich bin zudem gewiß, daß ein Ehrenmann, wie Sie, diese Delikatesse zu würdigen, und wohl zu begreifen weiß, daß ich der Erde dieser Frau nicht sein kann und nicht sein darf. Ich habe vor zwei Jahren von einem Bruder meiner Mutter ein Kapital geerbt, dessen Nutzung ich bisher meinem Vater überlassen habe, und das ich nun zum Ankauf eines Landgutes verwenden werde.“

„Das Sie selbst bewirtschaften werden?“

„Allerdings.“

„Einen Vorschlag zur Güte, lieber Graf!“

„Nun?“

Gegen die Vermögensvorteile, die Sie unserer Familie überlassen, biete ich Ihnen wenigstens mein Landgut an. Meine Frau langweilt sich dort, sie ist der Stadt nicht nahe genug und ein derartiges Besitztum hat überhaupt nur Wert für diejenigen, dem die Landwirtschaft Vergnügen macht.

Wenn Sie mir das Gut, das ganz meinen Plänen und Wünschen entsprechen würde, verkaufen wollen, so bin ich mit Ihrem Vorschlag einverstanden.“

„Sie sind eigenstimmig, lieber Graf.“

„Ich handle nach meinem Gefühl.“

„Gut. Aber Sie überlassen mir die Bestimmungen des Kaufpreises. Zudem, ich bin ja der Verkäufer, und ich kann fordern, was ich will.“

„Ich fürchte, sagte der Graf lächelnd, daß Sie mich übervorteilen werden.“

„Also einverstanden?“

„Einverstanden!“

— (Fortsetzung folgt.) —

chäftsfür
aller Feste
Bitte nur
am Abend
einkaufen!

Bl. kurz
Blättern
Nachricht
München
mit einer
ankret war.
ereignet,
Reichs-
abgestempelt
hreibt aus
he ist ein
schmuggelt
weniger als
mögliche an
marke breit
Marke ge-
liegt eine
mit einer
die Marke
man höre
die Unter-
ein Kästel,
it vergessen
a Reservat-
stempeln
stennig zu
ine Karität
November,
en worden.
werden wir
den Be-
nefsität des
hat, der
weiterhauen
sch? „Der
Dieses mal
das nächste
verchlinge.
e unbean-
er Reichs-
haben,
daß das
Philate-
bayerische
Morgen-
Stuttgarter
Münd. N.
ns gegen-
ommt der

erwarten?)
ne, wollen
un lassen.
ll ist, sind
l.“
en Punkt,
in Ehren-
gen, und
ebe dieser
Ich habe
er Mutter
ch bisher
ich nun
verde.“
af!“
ie unserer
ens mein
dort, sie
derartige
diejenigen,
g meinen
verlaufen
stünden.“

Bestimm-
n ja der
will.“
daß Sie

sich auch diese nicht recht einig. Die einen verkünden einen milden, die anderen einen strengen Winter. Der aus der Ebene sagt: Wenn sich die auf lange fortgesetzte Beobachtungen gestützte Annahme bewährt, daß die Witterschwankungen mit derjenigen der Sonnenflecke übereinstimmen, dann hätten wir in diesem Jahre einen Winter zu erwarten, der dem vom Jahre 1870 auf 1871 ähnlich wäre; der aber war sehr streng. Für die meisten Leute wäre es nicht gerade sehr angenehm, wenn das zuträfe; denn im Winter 1870/71 sank die Quecksilbersäule im Dezember an 25, im Januar an 28, im Februar an 16 und im März an neun Tagen unter den Gefrierpunkt, wobei es in manchen Gegenden zu fast sibirischen Kältegraden kam. Ein anderer gelehrter Wettermacher, der nahe am Gebirge wohnt, schließt aus der erst wenig fortgeschrittenen Einwinterung des Gebirges und aus den Wetterverhältnissen des Herbstes, daß ein milder Winter wahrscheinlicher sei als ein strenger; auf Seite dieses stehen auch die Vain-Wetterpropheten, die ihre Sehergabe aus dem Verhalten der Bienen, Fliegen und anderer wetterkundiger Tiere schöpfen. Wer von diesen recht hat, das wird uns der Winter selber bald lehren.

(Rehragout auf wallonische Art.) Die Brust und den Hals eines Rehs zerlegt man in nicht zu große Stücke, läßt dieselben in einer Kasserole mit Butter und Speck sich bräunen, gießt $\frac{1}{2}$ Glas Rotwein und ebenso viel Auflösung von Liebig's Fleischextrakt bei und fügt Pfeffer, Salz, Lorbeerblatt, kleine Zwiebeln und Champignons hinzu. Sobald das Fleisch völlig gar ist, mischt man unter die Sauce etwas in Wasser aufgelöstes Mehl, läßt das Gericht noch einige Augenblicke wallen und richtet es auf einer flachen Schüssel an, die ringsum mit gerösteten Brodschnitten garniert wird.

[Enfant terrible.] Besucher: „Also Papas Uhr hast Du schon einmal zum Reinigen fortgetragen;

dahin könntest Du auch die meinige einmal bringen.“ — Der kleine Willy: „Gewiß, es ist ganz in der Nähe! (Nach einer Viertelstunde kommt Willy triumphierend zurück): Ouel, drei Mark habe ich dafür gekriegt!“

[Nie zufrieden.] „Aber Moosbauer, warum macht Ihr denn solch unzufrieden Gesicht? Ihr habt doch alles, was Ihr wollt!“ — „Nu ja, Herr Amtsdorstand, aber 's kann mich wurmen, was ich heut' im Blatt gelesen hab', daß die miserablen Stadtleut' a scheen dieke Lust haben und mir hier droben solch elendig dinne!“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 6. Dez. Die Abgeordneten Nichthofen-Damsdorf, Pauli aus Potsdam und Genossen beantragen mit Unterstützung der Konservativen, die Regierung um eine Vorlage zu ersuchen, wodurch die obligatorische Versicherung aller Handwerker gegen Krankheit, Invalidität und Unfälle in ähnlicher Weise eingeführt wird, wie dies durch die Arbeiterversicherungs-Gesetze für Arbeiter geschieht und beantragen ferner, die Vorarbeiten zu einem Gesetzesentwurf betr. Pensionsversicherung von Privatbeamten derart zu fördern, daß derselbe bei Beginn der nächsten Reichstagsession vorgelegt werden kann.

Berlin, 6. Dez. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Halle an der Saale: In der Halle'schen Maschinenfabrik explodierte heute abend eine 130 Zentner schwere Gußform. 15 Arbeiter wurden verletzt, einer tödlich. — Dasselbe Blatt berichtet aus Hamburg: In der Nordsee herrscht starkes Schneetreiben mit Nebel. Infolge dessen ereignete sich eine Anzahl Schiffsunfälle. Der Dampfer „Alwin“ ist auf der Fahrt nach Rotterdam mit seiner Besatzung untergegangen. Das Schiff „Leading Light“ schlug voll Wasser, wobei 4 Mann der Besatzung ihren Tod fanden.

München, 6. Dez. Der Nord-Südexpreßzug, der heute vom Süden kommend, abends 10 Uhr in München und morgen früh 8 Uhr in Berlin ein-treffen sollte, ist durch Lawinstürze auf der Brennerbahn an der Weiterfahrt verhindert worden. Der abends 9 Uhr 50 von München nach Verona abgehende Schnellzug kann nur bis Innsbruck fahren.

Venedig, 6. Dezember. Infolge des heftigen Sturmes ist das Meer stark angeschwollen und ein großer Teil der Stadt unter Wasser gesetzt worden. Gegen Mittag war jeder Verkehr unmöglich. Das Wasser stand so hoch, daß eine Anzahl von Gondeln auf dem Markusplatz fuhr, was seit einer Reihe von Jahren nicht mehr vorgekommen ist.

Natürliches Wetter am 8. und 9. Dezember.

Ueber der oberen Nordsee liegt noch immer ein tiefer Luftwibel von 735 mm und auch über der Westküste von Frankreich und dem biskayschen Golf, sowie über Norwegen und weiter westwärts ein Luftwibel von 745—740 mm. Im ganzen Deutschen Reich ist das Barometer auf ca. 750 mm zurückgegangen, in ganz Rußland mit Ausnahme der westlichen Provinzen auf ca. 762 mm. Doch ist letzterer Hochdruck noch immer stark genug, um in Wechselwirkung zwischen der Depression im Westen bei uns trockenes und nur zeitweilig bewölktet Wetter mit mäßigem Frost herbeizuführen. Für Dienstag und Mittwoch ist demgemäß eine Abänderung dieses Wettercharakters noch nicht zu erwarten.

Reklameteil.

Solange Vorrat, liefert die im Theehandel bel. erstklassige Firma Rehmer den allerfeinsten 1903er Soudeong zu nur Mt. 1.— das 100 gr Paket. Von Kennern wird Rehmer's Thee von Familie zu Familie weiter empfohlen. C. Bagen, Rein Nachl., Neuenbürg, und Carl Seichte, Herrenalb.

Der heutigen Auflage unfr. Bl. ist ein illust. Prospekt des Verlags von Gustav Weise in Stuttgart beigelegt. Derselbe empfiehlt zu Weihnachten Bücher für Mädchen und Knaben sowie Prachtbilderbücher und allerhand Gesellschaftsspiele, welche zu den angegebenen Verlagspreisen von C. Meck bezogen werden können.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Aus der Stadtwaldabteilung „Boroderer Ugenberg“ kommen am **Donnerstag den 10. Dezember d. J.** vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus wiederholt zum Verkauf:
856 Stück Werkstangen I bis IV. Kl.
1896 „ Hagstangen I bis IV. Kl.
2730 „ Hopfenstangen I bis III. Kl.
1490 „ Reiskstangen I bis V. Kl.
Den 5. Dezbr. 1903. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Neuenbürg.

Gemeinderatswahl.

Die Periode, auf welche die Herren:

Gollmer, Friedrich, Seilermeister,
Opp, Christian, Stadtschreiber,
Blaich, Gottlob, Senfenschmied,
Rech, Christian, Buchdruckereibesitzer

in den Gemeinderat gewählt wurden, geht mit dem laufenden Jahr zu Ende. Es sind daher 4 Mitglieder neu zu wählen. Die Austrittenden können wieder gewählt werden.

Die Wahl findet am **S a m s t a g den 12. Dezember d. J.** nachmittags 3 bis 7 Uhr

im Ratsaal statt. Im übrigen wird auf die Bekanntmachung in Nr. 181 des „Enztälers“ verwiesen.
Den 5. Dezbr. 1903. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum der Umgebung mache die ergebene Mitteilung, daß ich an heutigem Tage in der **Villa Kull** ein

Kolonial-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren-Geschäft eröffnet habe.

Ich werde bemüht bleiben, meiner Kundschaft nur gute Waren zu **äußerst billigen Preisen** abzugeben und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Karl Bosch.
Marzell, 7. Dezember 1903.

Forstamt Wildbad.

Der Schaiblesweg

kann nunmehr wieder befahren werden.

Statt jeder besonderen Anzeig:
Friederike Grumbach
Wilhelm Blaich
Verlobte
Köln Neuenbürg
Neuenbürg
Dezember 1903.

Neuenbürg.

Theater-Anzeige!

Dem geehrten theaterfreundlichen Publikum zur ergebenden Anzeige, daß wir mit unserm aus ersten schauspielerischen Kräften bestehenden Schau- u. Lustspiel-Ensemble von

Sonntag den 13. Dezbr. ab im Saale zum Anker einen kurzen Zyklus nur gebiegener Vorstellungen eröffnen werden.

Durch charaktervolle Darstellung, inniges, präzisches Zusammenspiel (ohne Souffleur) werden wir, wie überall, das Interesse des kunstsinigen Publikums zu gewinnen wissen und empfehlen uns für die kurze Dauer unseres Aufenthaltes dem Wohlwollen aller Theaterfreunde.

In Bezug unserer geordneten Geschäftsführung bemerken wir, daß Kredit von uns in keinem Falle beansprucht wird, sondern daß wir alle unsere Zahlungsverpflichtungen bar u. pränumero löse.

2 einfach möblierte Zimmer suchen wir gegen wöchentliche **Vorauszahlung** der Miete. Respektanten wollen ihre Adresse in der Exp. ds. Bl. niederlegen.
Hochachtungsvoll
Sindner's Theaterdirektion.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Herrenalb belegenen, im Grundbuch von da Heft 28 Abt. I Nr. 1 und 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Flachners August König** in Herrenalb eingetragenen Grundstücke
Geb.-Nr. 70 A Wohnhaus und Hofraum auf dem Sägewäsen 1 a 06 qm
Parz.-Nr. 681/4 Grasgarten im Konventgarten 1 a 21 qm
Gesamtanschlag 13 000 M

am **Freitag den 5. Februar 1904** vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Herrenalb versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 14. November 1903 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Herrenalb, den 4. Dezember 1903.
Kommissär:
Stellv. Bez.-Notar **Schweikert.**

Verlaufen

Hühnerhund (Tyras) braun, Brust und Vorderbeine weiß, und **Schnauzer** (Moriz) silbergrau, wurden zuletzt in der Gegend der Teufelsmühle gesehen. Ersuche Jäger und Jagdaufsicher den Hühnerhund zu erschießen, den Schnauzer aber zu schonen und gegen Belohnung abzuliefern. Sollten Hunde schon erschossen sein, bitte um Nachricht, damit weitere Nachforschungen einstelle.
Richard Weber.
Gernsbach.

Formulare

zu **Todes-Anzeigen** der Standesbeamten an die R. Nachlassgerichte, sowie **sämtliche Formulare** für die Standesämter empfiehlt
C. Meck.
Ottenhausen.
Schöne Obstbäume sind wieder zu haben bei
Postbote **Wachtler.**



Unsere
Weihnachts-Ausstellung

bietet die reichste Auswahl in:

Handschuhe jeder Art,
Kragen, Gürtel, Bänder, Barben,
Boas, Balltücher, Schürzen etc. etc.
Blousen und Costume-Röcken

in aparten Neuheiten.

Geschw. Ries

Pforzheim, Leopoldstrasse 5.

Ludwig Kempp, Pforzheim

Korbmacher, Ecke Blumen- u. Brüderstr.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit

empfehle mein großes Lager in

Puppenwagen, Puppensportwagen, Leiterwagen,
Kinderstühlen, Blumentischen in Rohr und Naturreihen,
Sessel, Noten- u. Arbeitsständer,
Papierkörbe, sowie alle Sorten Korbwaren,
und sichere billigste Preise zu.

S. Hoereth Ww., Nachf. J. Weiler,
Pforzheim, Sedansplatz.

Um das übernommene Lager zu reduzieren, verkaufe ich nachstehende Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Photographie,	Zigarren-
Postkarten, Relief,	und Zigaretten-Etuis,
und Liebig-Albums,	Briefpapier in Kartons,
Schreibmappen,	Holzkauffetten,
Schreibunterlagen,	Näh- und Schmutz-
Musik-	kasten,
und Kollegmappen,	Photographierahmen
Poesie- u. Tagebücher,	und -Ständer,
Brieftaschen,	Schultaschen für
Kochbücher mit und	Knaben und Mädchen,
ohne Druck,	Große Auswahl in
Portemonnaies,	Jugendchriften.

In Holzbrandartikeln, sowie Brennapparaten habe ich reich sortiertes Lager. Nidelwaren, Fächer, Koffer, Handtaschen u. Bilderbücher werden wegen Aufgabe des Artikels unter Einkaufspreisen verkauft.
Bitte um gef. Beachtung meiner Schaufenster.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei
C. Meck.

Neuenbürg.
Elektrische
Beleuchtungskörper
als:

Deckenbeleuchtung,
Wandarm,
Pendel,
Doppelarm,
Kronleuchter,
empfiehlt

Gustav Knöller,
Installateur.

Obige Beleuchtungskörper sind im Laden und Magazin des Herrn Flaschnermeister Pfommer hier ausgestellt.

Lohnender
Nebenverdienst

Von einer soliden Krankenkasse unter staatlicher Oberaufsicht, mit beliebigen und äußerst konkurrenzfähigen Einrichtungen, wird unter sehr günstigen Bedingungen eine Geschäftsstelle für Stadt und Oberamt Neuenbürg vergeben. Gest. Offerte erbeten unter C. 7336 an Haasenstein & Vogler, A.G., Stuttgart.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meck in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Für Weihnachtsgeschenke

halte ich bestens empfohlen:

Damenkleiderstoffe

schwarz und farbig

in großer Auswahl,
Rockkleider und Hemdenflanellen,
Bettzengle, Salin-Augusta, Schurzengle,
b'wollene, halb- und leinene
Tücher, Betttücher, Handtücher,
Tischtücher, Servietten,
Tisch- u. Kommodedecken, Jacquarddecken,
wollene und halbwollene
Bettüberwürfe, Bettvorlagen,
Läuferstoffe.

Ferner enorm große Auswahl in:

Weiß- u. Wollwaren.

Billigste Preise!

Reelle Bedienung!

Felix Ball.

In unserer Spezial-Abteilung für

Corsetten

finden Sie die neuesten Façons in guter Qualität und bestem Sitz.

Geschw. Ries,
Pforzheim, Leopoldstr. 5.

Salmbach.

Mein ganzes Lager,

namentlich:

Fertige Ueberzieher, Herrenanzüge, Loden-
joppen, Arbeiteranzüge und -Hosen,
Knabenanzüge, Tuche, Buckskin, Damenkleider-
stoffe, Unterrockstoffe, Baumwollflanellen,
Kölsch, Damaste und sonstige Aussteuerartikel,
sowie eine große Anzahl fertige Kinderkleider,
Unterröcke, Kinder- und Damenschürze, Blusen,
seidene und wollene Umschlagtücher, **Corsette,**
Strümpfe, Kapuzen, Kinderkittel, weiße
Herrenhemden, Normalhemden, Unterhosen,
Kragen und Kravatten, Auspußartikel usw.
unterstelle ich einem

Total-Ausverkauf

und verkaufe gegen bar zu jedem annehmbaren Preise.

M. Decker.